

Griechischkenntnisse im Kloster St. Gallen und die Gefangenschaft des heiligen Methodios Eine marginalisierte Geschichte?

Von

RUPERT SCHAAB

Dass die bayerischen Bischöfe im Jahr 870 den Slawenmissionar Methodios von Thessaloniki verurteilten und nach Alemannien verbannten, den frischgeweihten Erzbischof für Pannonien und päpstlichen Legaten bei den Slawen, war ein Skandal und ist als solcher naturgemäß asymmetrisch überliefert. Außer der Darstellung in der slawischen Heiligenvita haben wir nur Auszüge aus der Korrespondenz Johannes' VIII., welche von der Intervention des Papstes bei König Ludwig dem Deutschen (843–876), seinem Sohn Karlmann und drei bayerischen Bischöfen zeugen. Zudem sind zwei Einträge im Verbrüderungsbuch des im Bodensee gelegenen Klosters Reichenau bekannt, welche wahrscheinlich im Zusammenhang der Freilassung des Methodios und seiner Begleiter entstanden. In diesem Beitrag werden weitere Spuren untersucht, welche wohl dieser Gruppe zuzuordnen sind. Sie stammen aus dem nahe dem Bodensee gelegenen Kloster St. Gallen, von dem aus der Mönch Notker Balbulus einem Lantbert Grüße der *ellinici fratres* (der griechischen Brüder) ausrichtete. Um Licht in diese Angelegenheit zu bringen, bedarf es einer genaueren, aber nicht isolierenden Betrachtung insbesondere der griechischsprachigen Zeugnisse aus diesem damals dem Königtum sehr nahe stehenden Kloster und einer Unterscheidung der dahinterstehenden Akteure¹.

1) Bernice Martha KACZYNSKI, Greek in the Carolingian Age. The St. Gall Manu-